Gedankenstücke
zu den Arbeiten von Ursula Bucher
Fischerhütte Benzeholz, Meggen, Juli 1997

Meine letzte Begegnung mit Ursula Bucher liegt einige Jahre zurück. Seitdem hat sie ihre Zelte abgebrochen, ist aufgebrochen zu sich, zum Menschen, zur Gesellschaft.
Dies war mein erster Eindruck dieser hier ausgestellten Bilder.

Je länger ich sie betrachte, um so deutlicher sehe ich Wege in Ursula Buchers Schaffen.

Sie zeigt nicht klassische Gruppenbilder, sondern eher Bruchstücke, wo Teile fehlen - herausgebrochen sind, die sie als Betrachterin/als Betrachter eingeladen sind, zu füllen.

Die mehrteilige Arbeit mit den 90 Bildnissen erlebe ich gleich einem Objekt, das noch zu verändern ist. Alles ist im Augen-Blick in Bewegung. Einzelne Teile verbinde ich mit Figuren - Portraits - andere mit Masken. Werden Gesichter zur Maske oder umgekehrt?

Nie empfinde ich die Bucher-Bilder als Schein, denn sie legen bloss, zerstören eine Scheinwelt. Die Bildteile lassen aber durchscheinen, sind mehrschichtig, hintergründig. Jeder Teil spiegelt eine Welt, die heute zur Entdeckung einlädt.

Im obersten Stock zeigt Ursula Bucher mehrere Bildtafeln - selbstverständlich hingestellt. Der Raster der Dachbalken weist jedem Bild den Raum zu und hält sie auch.

An der Seewand dieses Raumes überrascht ein Spiegel.
Er wird zum Bild, sobald Sie hineinschauen. Er gibt Gesichter und Masken preis. Der Spiegel erweitert die ausgestellten Bilder und nimmt Sie alle in die Ausstellung auf.

So entsteht ein Dialog zwischen gemalter Wirklichkeit und je einem Augen-Blick.

Otto Heiglold, 12. Juli 1997